

NEWSLETTER DER AsF

NOVEMBER/2020



Liebe Genoss*innen,
liebe an der Sozialdemokratie Interessierte,

die Corona-Pandemie bestimmt weiterhin unseren Alltag und hat uns fest im Griff. Keine Nachrichten oder Talk-Shows, kein Gespräch am Arbeitsplatz oder mit der Familie, die nicht Corona und die Folgen thematisieren.

Aber wie oft werden dabei die Aspekte der Frauen thematisiert? Obwohl es vorwiegend Frauen sind, die in systemrelevanten Berufen arbeiten. Obwohl Frauen nachweisbar stärker von den Maßnahmen und deren Auswirkungen betroffen sind. So gut wie gar nicht! Weil Frauen weder in der Meinungsbildung noch in den politischen Entscheidungsprozessen kaum zu Wort kommen. So sitzt beispielsweise bei Markus Lanz, der viermal wöchentlich in Deutschlands Wohnzimmer flimmert, oft nicht eine einzige Frau in der Talk-Runde. Manchmal lädt er dann doch eine ein und ganz selten sind es mal zwei. Oder gerne auch ein anderes Beispiel: Von der 26-köpfigen Expert*innen-Runde, die die Bundesregierung in ihrer Corona-Politik beriet, waren gerade mal 2 (sic!) Frauen. Und dann kippt auch noch Brandenburgs Verfassungsgericht das Paritätsgesetz, weil es das Recht der Parteien auf freie Listenaufstellung höher bewertet als unser Grundrecht auf Gleichbehandlung gemäß Art. 3GG.

Die Folge: Die aktuelle Krise verschärft bestehende Geschlechterungleichheiten wie Lohnungerechtigkeiten, mangelnde Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, faire Entlohnung in allen Berufen, in denen vorwiegend Frauen tätig sind. Und über allem steht der Rollback in überholte Rollenklischees.

Da versteht es sich von selbst, dass unser aktueller Newsletter auch Themen wie Rollenbilder – zum Beispiel in der Werbung, Gewalt an Mädchen und Frauen, aber auch Empowerment von Mädchen aufgreift.

In diesem Sinne wünsche ich bei der Lektüre viele Erkenntnisse und euch vor allem viel Kraft, sich auch weiterhin einzumischen. Denn die Belange der Frauen brauchen eine Stimme: Eure Stimme!

Eure



Micky Wennatz
AsF-Bayern Landesvorsitzende

ZUM TOD VON CHRISTINE TRENNER

ASF-LANDESVORSTAND TRAUERT UM OBERPFÄLZER ASF-BEZIRKSVORSITZENDE

© Fotostyle Jasmin Schießel



Wir trauern um unsere langjährige Genossin Christine Trenner, die am Freitag, 17. Juli, plötzlich und unerwartet und viel zu früh verstorben ist. Christine war seit 2006 Bezirksvorsitzende der AsF in der Oberpfalz und engagierte sich hier für gleichstellungspoliti-

sche Themen. Insbesondere für die Unterstützung von Menschen direkt vor Ort war Christine bekannt. Neben der SPD war sie auch Mitglied beim DGB und der AWO – eine waschechte Sozialdemokratin also!

Wir werden Christine als engagierte Kämpferin für Gerechtigkeit und Gleichstellung und als zuverlässige Genossin schmerzlich vermissen und unserer wertgeschätzten Genossin ein ehrendes Andenken bewahren.

FRAUENRECHTE IN OSTEUROPA EIN GASTBEITRAG VON DR. BÄRBEL KOFLER, MDB

Maria Kolesnikowa, Swetlana Tichanowskaja und **Veronika Zepkalo** – drei Frauen, die bereits als Kandidatinnenteam vor der Präsidentschaftswahl in Belarus international für Aufsehen gesorgt haben.

Nach der Wahl im August haben sie sich als Führungspersönlichkeiten der Opposition herauskristallisiert, es ist innerhalb von Tagen eine nie dagewesene Bewegung in dem autokratisch regierten Staat entstanden. Präsident Lukaschenko hat sich zum Sieger der Wahl erklären lassen, internationale Beobachter*innen sehen Nachweise für einen massiven Wahlbetrug. Gegen den Wahlbetrug und für demokratische Reformen formte sich großer Protest, der gerade von Frauen getragen wurde. In den ersten Tagen versuchten Sicherheitskräfte die Demonstrationen mit massiver Gewalt zu verhindern. Die Frauen gingen weiter auf die Straße. Die internationale Presse spricht von einer „**Revolution der Frauen**“, die zu Tausenden in weißer

Kleidung mit Blumen friedlich gegen den letzten Diktator Europas protestierten. Dies ist besonders bemerkenswert, da die belarussische Gesellschaft immer noch stark von patriarchalen Strukturen geprägt ist und Frauen bisher kaum Teil der oppositionellen Bewegung in Belarus waren.



© Susie Knoll

Maria Kolesnikowa berichtete in einem Interview nach der Präsidentschaftswahl, dass Lukaschenko mehrfach gesagt habe, dass Frauen weniger Rechte haben als Männer. Dieses Frauenbild in Belarus habe

ZUR PERSON

Dr. Bärbel Kofler ist Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe sowie Mitglied im Auswärtigen Ausschuss. Durch diese beiden Funktionen hat sie die Deutsche Außenpolitik fest im Blick und die Aufgabe, dem Bundesaußenminister Vorschläge zur Gestaltung der deutschen Politik in den Bereichen Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe zu machen. Zu diesem Zweck unterhält Bärbel enge Verbindungen zu zahlreichen Institutionen, die auf dem Bereich der Menschenrechte oder der humanitären Hilfe tätig sind.

sich laut Kolesnikowa aktuell komplett umkehrt. Die Frauen gehen auf die Straße für Demokratie und Menschenrechte sowie für ein neues Bild der Frau.

Auch in anderen Staaten in Mittel- und Osteuropa regen sich immer wieder Proteste gegen die Unterdrückung von Frauen, gegen häusliche Gewalt und restriktive Abtreibungsgesetze. Sie stellen sich gegen konservativen Gruppen, oftmals auch gegen die Kirche und gegen ein traditionelles gesellschaftliches Bild von Frauen und Familien.

In Russland hat vor einigen Jahren ein Gesetz Proteste ausgelöst, nach dem häusliche Gewalt gegen Familienmitglieder ohne bleibende Schäden kein Straftatbestand darstellt, sondern nur eine Ordnungswidrigkeit. Dabei sind gewaltvolle Übergriffe auf Frauen durch den Partner oder Ehemann wie in vielen anderen Ländern auch in Russland weiterhin ein großes Problem aller gesellschaftlichen Schichten, jährlich sterben bis zu 14.000 Frauen durch häusliche Gewalt. So hat Russland die sogenannte Istanbul-Konvention, das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt, nicht mitgezeichnet. Auch die Kirche in Russland verharmlost die Problematik immer wieder und stellt sich öffentlich gegen Gesetzesinitiativen, die Frauen besser schützen sollen. Immer mehr junge Russinnen und Russen protestieren öffentlich gegen diese Haltung und fordern Gesetze und Maßnahmen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt.

In den letzten Monaten waren durch die coronabedingten Einschränkungen viele Formen des Protestes

nicht möglich. Als jedoch vor wenigen Monaten im polnischen Parlament über einen Gesetzentwurf zur Verschärfung des bereits sehr restriktiven Abtreibungsgesetzes diskutiert wurde, bildeten viele Frauen Autokorsos, um für ihre Rechte zu demonstrieren. Bereits vor einigen Jahren protestieren junge Frauen und Männer in schwarzer Kleidung zu Zehntausenden für die Selbstbestimmung der Frau.

Bis heute ist die Gleichstellung der Frau in Europa und weltweit nicht erreicht. Die Rechte von Frauen werden in vielen Ländern massiv eingeschränkt. Konservative Gruppe, religiöse Gemeinschaften und auch Regierungen schränken die Rechte von Frauen weiter ein. Gerade viele junge Frauen schließen sich gegen diese Entwicklungen zusammen, auch in osteuropäischen Staaten, online und in Form von Demonstrationen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen.

Der Protest in Belarus kann länderübergreifend ein Vorbild für junge Menschen sein, sich politisch für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Sicherlich müssen wir auch feststellen, dass der Protest der Frauen in Belarus veraltete Frauenbilder nicht über Nacht aufbrechen kann. Es ist ein mutiger Schritt, dass die Frauen in Belarus durch den Protest aus der ihnen oftmals zugeschriebenen Rolle ausbrechen. Dadurch konnten sie erreichen, als politische Kräfte wahrgenommen zu werden, was eine wichtige Entwicklung ist. Jetzt entsteht die Hoffnung, dass sie gesellschaftliche und politische Veränderungen erreichen können. Unserer Unterstützung und Solidarität für ihren Einsatz für Frauenrechte können sie sich sicher sein.

CORONA-UNTERSTÜTZUNG!

Die Betreuung von Kindern ist in Coronazeiten schwierig. Viele Eltern haben im Frühjahr bereits Urlaub, Überstunden oder Kinderkrankentage aufgebraucht, weil Schulen und Kitas geschlossen waren.

Inzwischen sind wir wieder soweit – immer wieder werden zumindest einzelne Klassen oder Kindergartengruppen geschlossen. Wenn wegen einer coronabedingten, behördlichen Schließung von Schule, Kita und Co. Kinder unter 12 Jahren – bei hilfebedürftigen Kindern mit Behinderungen gilt keine Altersgrenze – zuhause betreut werden müssen und Eltern bzw. Alleinerziehende keine andere Möglichkeit haben, als sich selbst um die Kinder zu kümmern, gibt es einen Entschädigungsanspruch für Verdienstauffälle.

Mehr Infos hierzu gibt es auf der Homepage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales in der Rubrik „Schwerpunkte“ und „Informationen zu Corona“: www.bmas.de

WELTMÄDCHENTAG JÄHRLICH AM 11. OKTOBER

2011 haben die Vereinten Nationen den 11. Oktober offiziell zum Mädchentag ausgerufen. An diesem Aktionstag soll weltweit auf die Benachteiligung von Mädchen aufmerksam gemacht werden.

In Deutschland geht es Mädchen deutlich besser als in anderen Teilen der Welt. Vielleicht mit ein Grund, warum der Weltmädchentag bei uns wenig bekannt ist und auch von der Presse weitgehend ignoriert wird. Ja, in Deutschland haben Mädchen die besseren Schulabschlüsse und können alles erreichen, was sie nur wollen. Es gibt keine gesetzlichen Hindernisse mehr, „nur“ noch gesellschaftliche Vorurteile und ein tradiertes Rollenverständnis bremsen Mädchen aus.

Aber auch bei uns ist Gewalt gegen Frauen und Mädchen immer noch ein aktuelles Thema. Frauen-

häuser und Beratungsstellen brauchen dringend eine zuverlässige, bedarfsgerechte Finanzierung. Frauen und Mädchen müssen besser vor Gewalt geschützt werden.



© Designed by rawpixel.com / Freepik

NÄCHSTE AKTIONSTAGE

Nationale oder internationale Aktionstage bieten Anlässe für Aktionen rund um ihr Thema. Auch Pressemitteilungen hierzu könnt ihr von eurer örtlichen AsF an die Medien versenden, da diese ein Aktions-Thema oftmals eher in den Blick nehmen, als wenn ihr versucht, ein Thema eigenständig in den Fokus zu rücken. Als nächster Aktionstag aus Frauenpolitischer Sicht bietet sich an:

• 25. November 2020, Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Hier könntet ihr Treffen mit Frauenhäusern organisieren oder Aktionen bzw. Infostände durchführen. Bundesweit bekannt ist inzwischen die Fahnenaktion von Terre des Femmes anlässlich dieses Aktionstages. Wenn ihr eine solche Gruppe bei euch vor Ort habt, könnt ihr die Fahnenaktion unterstützen.

SEXISTISCHE WERBUNG LEIDER EIN DAUERBRENNER

Sex sells! Leider ist dieser Marketing-Leitgedanke immer noch so stark in vielen Köpfen verankert, dass er uns immer wieder mit Werbung konfrontiert, in der insbesondere Frauen sexistisch dargestellt werden. Es ist und bleibt ein Dauerbrenner – leider! Und deshalb wollen wir hier mal wieder die Diskussion zu sexistischer Werbung zusammenfassen.

Ist das überhaupt sexistisch? Yes, it is, my dear!

Bei der Beurteilung, ob Werbung sexistisch ist oder nicht, ist nicht die persönliche Ansicht entscheidend. Es geht auch nicht um guten Geschmack oder „Moral“. Und sexy und sexistisch sind nicht dasselbe. Eine Werbung kann sexy, muss aber nicht sexistisch sein.

Die erste und einfachste Frage zur Beurteilung von Werbung ist immer noch: Sind Produkt oder Idee eindeutig erkennbar? Zweite Frage: gibt es einen sachdienlichen Bezug zwischen abgebildeter Person und Produkt bzw. Idee?

Terres des femmes stellt noch zwei weitere Aspekte deutlich heraus, die in der Argumentation um sexistische Werbung hilfreich sein können:

1. Aber nicht nur die Reduzierung des weiblichen Körpers auf ein sexuelles Objekt ist diskriminierend, sondern auch die klischeehafte Darstellung von Frauen und Männern. Sie trägt dazu bei, dass



Rollenbilder gefestigt, Vorurteile reproduziert und die heteronormative Norm gefestigt werden. Diese Normierung von Seiten der Gesellschaft kann von Einzelnen durchaus als eine Form der Gewalt empfunden werden – insbesondere dann, wenn sie mit Abwertung und Ausgrenzung verbunden ist und somit Machtverhältnisse reproduziert. So stellt zum Beispiel das Nicht-Vorkommen von anderen Rollenbildern bzw. die Nicht-Darstellung von anderen sexuellen Identitäten eine Form der Ausgrenzung dar.

2. Eine Abwertung findet zum Beispiel statt, wenn Frauen auf ein sexuelles Objekt reduziert werden, der weibliche Körper als ein allzeit verfügbares Produkt dargestellt wird, welcher entweder nackt oder leicht bedeckt vor der Kamera posiert und dabei in aufreizender Körpersprache kundtut, dass Frauen käuflich sind, dass Frauen sexy sind. Sexistische Werbung bedeutet, dass Frauen reduziert werden auf ihre Schönheit, explizit auf bestimmte Körperteile. Anhand der Darstellung von Frauen in der Werbung wird der gesellschaftlich latente allgegenwärtige Sexismus besonders deutlich: **Sexistische Werbung setzt männliche Dominanz, Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit als gesellschaftliche Norm.**

Sexistische Werbung im öffentlichen Raum – Städte greifen durch!

In einigen Städten setzen sich die Verantwortlichen inzwischen mit dem Thema auseinander und haben Kriterienkataloge entwickelt. Als unserer Meinung nach sehr anschauliches Beispiel halten wir die Darstellung hierzu von der Stadt Darmstadt, die wie folgt vorgeht:

Woran können Sie frauenfeindliche Werbung erkennen?

- Wenn Sie kaum unterscheiden können, ob das Produkt oder die Frau zu haben ist. Das heißt, weibliche Sexualität wird vermarktet. Die sexuelle Verfügbarkeit von Frauen wird signalisiert.
- Wenn Frauenkörper bloßer Blickfang sind und die abgebildeten Frauen keinen Zusammenhang zum angepriesenen Produkt haben.
- Wenn Frauen in unterwürfiger Pose dargestellt werden.
- und die Wortwahl bzw. das Bildmotiv Frauen zu Objekten herabwürdigen.
- Wenn Frauen auf Rollenklischees reduziert werden, z. B. Dummchen oder allzweckpatente Mutti und stets adrette Gattin, um nur einige zu nennen.
- Wenn Bilder oder Texte Frauen und Männer (oder Kinder) in überholten Geschlechterrollen fixieren, z. B. der männliche Arzt und die Krankenschwester, statt wechselseitig auch die Mechatronikerin und den Krankenpfleger.
- Wenn Bilder und Texte eine „ideale“ Frau preisen und mittels Bildern oder Texten extreme Schönheits- oder Schlankkeitsnormen propagiert werden.

(siehe: <https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/frauen/gewaltschutz/frauenfeindliche-sexistische-werbung>)

Schon 1987 wurde von der damaligen Staatssekretärin im Bundeskanzleramt Österreichs ein Kriterienkatalog erstellt, der von verschiedenen deutschen Städten wie Ulm oder Pforzheim übernommen wurde, und folgende Merkmale als Hinweis auf sexistische Werbung aufführt:

1. Darstellung geschlechtsbezogener Über-/Unterordnungsverhältnisse,
2. Zuordnung von Eigenschaften, Fähigkeiten und sozialer Rollen in Beruf und Familie ausschließlich aufgrund von Geschlecht,
3. Darstellung sexueller Anziehung als ausschließlicher Wert von Frauen,
4. Sexuelle Verfügbarkeit wird suggeriert.

Auch München legt diesen Katalog für die eigenen Kriterien zu Grunde und sagt: Werbung ist sexistisch, wenn

- die sexuelle Attraktivität der Frau als Werbemittel ohne Sachzusammenhang einer echten Produktvorstellung verwendet wird.
- die Beschreibung von Frauen nur in Abhängigkeit von und nur in Unterordnung zu Männern erfolgt.
- Frauen in einseitigen klischeehaften Rollen dargestellt sind und man ihnen andere Rollen, Interessen und Fähigkeiten abspricht.

- Frauen durch herablassende Werbung gedemütigt und lächerlich gemacht werden.
- Durch Werbung der Eindruck entsteht, dass Frauen wie Waren oder als deren Zugabe erworben werden können

Der Kriterienkatalog funktioniert offenbar in der Praxis, denn die Stadt Ulm hat ihn bereits Mitte der 90-er Jahren eingeführt und meldet auch Erfolge: „Im öffentlichen Bewusstsein der Ulmer habe sich seither viel geändert, sagt Diana Bayer, Leiterin des Frauenbüros. ‚Bei uns rufen nicht nur Frauen an‘, so Bayer. ‚Sexistische Werbung fällt der Bevölkerung auf und stört.‘ Im Bereich der Plakatwerbung von Diskos und Nachtclubs in Ulm sei es besser geworden, so Bayer.

Hier gebe es inzwischen deutlich weniger Fälle von sexistischer Werbung.“ (<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/muenchen-verbietet-sexistische-werbung-so-ist-der-beschluss-des-stadtrats-a-1232325.html>)

Wer sich für eine Satzung gegen sexistische Werbung einsetzt oder den Ausschluss in kommunalen Verträgen fordert, wird gut und gern auf den deutschen Werberat verwiesen! Dieser würde das schon regeln, heißt es da oft. Lasst euch von hier nicht beirren! Der Werberat ist kein geeignetes Mittel, um sexistische Werbung zu verhindern, denn er wird nur tätig, wenn das Plakat schon hängt und sich jemand beschwert. Dann wird erst einmal geprüft. Das dauert. Und schließlich verfügt er eben auch nicht über effektive Sanktionsmechanismen.

ZEITUNGSARTIKEL ZUM THEMA:

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/frauenunion-empuert-ueber-sexistisches-plakat,S8nRczl>

<https://werberat.de/werbekodex/herabwuerdigung-diskriminierung>

https://merkurist.de/frankfurt/beschwerden-stadt-setzt-zeichen-gegen-sexistische-werbung_RM1

<https://www.fr.de/panorama/sexismus-werbung-initiative-prangert-sexismus-menschen-aergern-sich-13046807.html>

ACHTUNG!

Coronabedingt sind sowohl die AsF-Bundeskonferenz im Januar 2021 abgesagt worden als auch die AsF-Landeskonferenz, die vorher hätte stattfinden sollen. Infos über die neuen Termine geben wir so rasch wie möglich weiter!

Erste Hilfe für Frauen und Mädchen – rund um die Uhr, bundesweit und mehrsprachig:

0800 116 016

Anonyme, vertrauliche und kostenlose Beratung bei häuslicher oder sexualisierter Gewalt, Menschenhandel, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung oder sexueller Belästigung.


Bayern

SPD

IMPRESSUM

Herausgeberin:

AsF Bayern
(Arbeitsgemeinschaft
sozialdemokratischer Frauen)
Oberanger 38, 80331 München

089/23171168
asf@bayernspd.de
www.asfbayern.de
 BayernAsF

Redaktion:

Dr. Dorothee Klinksiek, Dr. Carolin
Wagner, Micky Wenngatz

V.i.S.d.P: Milos Vujovic

Layout: Brigitte Voit und
Sara Hoffmann-Cumani